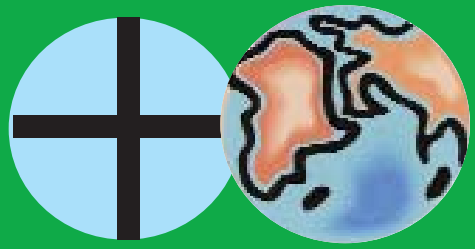


Afrika für Christus



96. Jahrgang Nr. 12 Dezember 2009

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Familiengruppe in Mozambique Foto: SSPC

Begleitung und Zuwendung

Seit nahezu 75 Jahren führen die Oblaten Schwestern in der Demokratischen Republik Kongo Kindergärten, Volks- und Hauptschulen. Sr. Maria Kambunbu schreibt:

Heute tauchen auf Grund der Kriege und der Gewalt, die die Familien erleiden mussten, neue Arten von Armut auf in unserer Gesellschaft. Es gibt zahlreiche Waisen und Straßenkinder. Wir haben deshalb im September 2007 ein Zentrum für Straßenkinder



eröffnet. Unser Ziel ist es ihnen durch schulische und familiäre Erziehung den Zugang und die Wiedereingliederung in ein geordnetes Leben zu ermöglichen.

Anspruchsvolles Apostolat

Wir beherbergen 14 Jugendliche, die das Leben auf der Straße aufgeben möchten.

In unserem Zentrum machen wir die Erfahrung wie anspruchsvoll dieses Apostolat ist. Kinder, die viele Monate oder Jahre auf der Straße zugebracht haben, sind sehr allergisch gegen Regeln, denn sie waren daran gewöhnt, zu tun was sie wollten, wie

sie es wollten und wann sie wollten.

Viele sagen, dass sie von Diebstahl lebten, sie hatten also schon Geld für sich und die Kenntnis von Übertretungen existierte nicht für sie. Sie waren gewohnt miteinander zu raufen, wegen einer Geringfügigkeit zuzuschlagen. Als wir diese Kinder aufgenommen haben, stellten wir fest, dass sie kleine Messer, Rasierklingen usw. bei sich trugen.



Nach einem Jahr mit der ersten Gruppe konnten wir mit Freude gewisse Veränderungen im Verhalten feststellen: Mehr Zurückhaltung beim Streiten, Bitten um Entschuldigung, Teilnahme an der Arbeit bei der Bereitung der Mahlzeiten, im Garten, beim Geschirrabwaschen, Kleiderwaschen, Freude am Gebet. All das entwickelte sich allmählich. Wir haben dann Kontakt aufgenommen mit Familienmitgliedern und einige sind nach Hause zurückgekehrt. Wir setzen die Begleitung fort und die finanzielle Unterstützung für die Schulerziehung.

Mädchen als Mütter

Eine andere Art von Armut, die in unserem Gebiet verbreitet ist auf Grund des

Krieges: Das Phänomen von Frauen, die vergewaltigt wurden. Zahlreiche Mädchen haben Kinder bekommen und konnten nicht mehr zur Schule gehen. Sie sind traumatisiert und brauchen sehr viel Zuwendung und Beschäftigung, denn sie lehnen sich auf gegen ihren Zustand. Deshalb haben wir ein Sozialzentrum eröffnet zur Alphabetisierung und Erlernung von Berufen, vor allem Nähen, für diese jungen Mädchen, die Opfer der Gewalt des Krieges wurden.

Zu Beginn hatten wir 80 Mädchen, die Mütter waren. Viele von ihnen versuchen jetzt ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen durch Nähen.

Dank an alle

Liebe Schwestern vom hl. Petrus Claver und alle, die zur Hilfe für uns beigetragen haben, wir danken Ihnen, dass Sie für uns gesorgt haben. Dank Ihrer Großherzigkeit können wir unser Apostolat in entsprechender Weise ausüben. Wir bitten Gott um reichen Segen für Ihre Werke zugunsten der benachteiligten Völker.

*Sr. Maria Magdalena Kambunbu,
Butembo, Dem. Rep. Kongo*



Foto: M.



Liebe Missionsfreunde!

Vielleicht erinnern sich manche von Ihnen aus der Kindheit noch an den Brauch, in der Adventszeit ein leeres Krippel aufzustellen mit

Strohhalmen daneben. Für jedes Opfer, das man gebracht hatte, konnte man einen Strohalm in das Kripplein legen, bis das Jesuskind zu Weihnachten „weich“ gebettet war.

Als Erwachsene bemühen wir uns dann das Jesuskind auf den „Strohhalmen“ von finanziellen Opfern zu betten. Obwohl uns diese auch nicht leicht fallen, bleiben sie aber doch „hartes Stroh“, wenn wir nicht ein bisschen weiches „Heu“ der Liebe dazu legen in Form von Gebeten, Verzichten und Aufopferung unserer Leiden und Schwierigkeiten für die vielen Nöte der Welt und die Anliegen der Missionskirche.

Was hat denn das Jesuskind für sich gewählt, als es in die Welt eintrat? Es hätte zweifelsohne wählen können: Freuden, Ehren, Genüsse aller Art. Das wählte es nicht. Das liebe Jesuskind wählte für sich ein Leben der Arbeit, der Mühen, der Leiden und dieser Wahl blieb es treu, bis zum letzten Atemzug am Kreuze. Diese Worte richtete die sel. Maria Theresia Ledochowska im Advent des Jahres 1910 an unsere Schwestern.

So wollen wir uns also gemeinsam bemühen, die Adventszeit gut zu nutzen, damit wir uns dann freuen können über die Ankunft des Heilands der Welt.

Gesegnete Weihnachten!

Weihnachtsgrüße aus Namibia

Aus Walvis Bay in Namibia schickt P. Kasimir Wrobel seine Weihnachtswünsche:

In jener ersten Weihnachtsnacht strahlte ein Licht der Hoffnung auf für die Menschen und die Welt in der Finsternis. Ein Engel sprach: „Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch eine gute Nachricht. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren – Christus der Herr.“ Nur die armen und verachteten Hirten wandten ihre Aufmerksamkeit dem Himmel zu - nur sie verstanden diese Botschaft.

Die Wahrheit und der Glaube von Weihnachten ist, dass Gott, der Schöpfer des ganzen Universums, dieser Welt, uns allen, Seinen Sohn geschenkt hat in jener heiligen und stillen Nacht vor langer Zeit. Er war ein Geschenk der Hoffnung, der Liebe und des Friedens für die Welt, die Irrwege

gegangen war. Dieses Kind, an dessen Geburt wir uns erinnern und das wir zu Weihnachten feiern, war nicht nur Jesus von Nazareth, sondern Er war der Christus - der Sohn des lebendigen Gottes. Er ist es immer noch!

In dieser schwierigen Welt von heute, besonders hier in Afrika, verlangt Gott von uns nur im Glauben zu leben, gut zu handeln und in Frieden mit Ihm unseren Weg zu gehen.

Zum Jahresende blicken wir zurück auf all den Segen, den wir von Gott empfangen haben und den Segen, den wir durch Ihn einander schenken konnten. Zu Beginn des neuen Jahres beten wir und bitten Gott uns von neuem zu segnen und legen unsere Zukunft voll Vertrauen in Seine Hände wie es unsere selige Mutter Maria getan hat.

Mit dankbaren Gebeten wünschen

Ihnen alle hier in der Mission gesegnete Weihnachten und ein gesundes, gesegnetes, erfolgreiches und friedliches neues Jahr 2010. Gott segne Sie alle zu Weihnachten und immerfort!

Ihr

P.Kasimir Wrobel



Bitte der Schwestern vom Unbefleckten Herzen in Musoma

Sr. Maria Flavia beschreibt die Arbeit ihrer Schwestern vom Unbefleckten Herzen in der Diözese Musoma, Tansania:

Die meisten unserer Schwestern leben und arbeiten in entfernten Gebieten, wo sie in engem Kontakt mit der Bevölkerung sind, so dass sie deren Probleme und Bedürfnisse leicht erkennen können. Dazu gehören vor allem:

Die Beschneidung von Mädchen, Zwangsheiraten von jungen Mädchen unter 18 Jahren, Scheidung, Drogenmissbrauch, Vernachlässigung von behinderten Kindern.

Behindert aber sehr intelligent

Unsere Schwestern haben festgestellt, dass in den meisten Familien des Gebietes, in dem sie arbeiten, behinderte Kinder vollkommen vernachlässigt werden. Sie erhalten nicht die nötige Nahrung, Kleidung, Erziehung, medizinische Behandlung usw. Andere werden versteckt, weil bei manchen Sippen behinderte Kinder als Fluch betrachtet werden und nicht versorgt werden. Auf Grund dieser Lage haben wir Schwestern mit einem Heim für diese Kinder begonnen, um ihnen zu helfen.

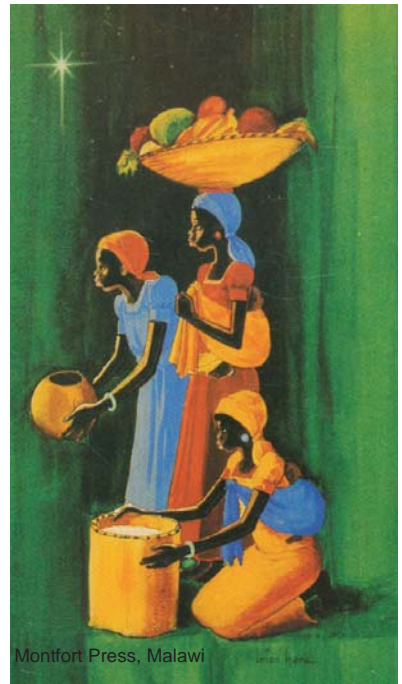


Foto: SSPC

Wir betreuen mehr als dreißig Kinder, die taub sind und HIV Opfer. Es kommen aber ständig neue dazu, die von ihren Eltern gebracht werden. Diese Kinder besuchen die Volksschule und die meisten von ihnen sind sehr intelligent.

Beschneidung und Zwangsheiraten

Ein weiteres Problem sind die Mädchen unter 18 Jahren, die zur Heirat und andere, die zur Beschneidung gezwungen werden. Manche Mädchen suchen Schutz in unseren Gemeinschaften. In solchen Fällen sprechen die Schwestern mit den Eltern. Einige zeigen Verständnis, andere nicht. Wenn die Eltern unnachgiebig sind, nehmen wir die Mädchen bei uns auf und schicken sie zur Schule.



Beratung und Erziehungsarbeit

Ein anderes Problem ist der Drogenmissbrauch, vor allem bei Jugendlichen und Geschiedenen. Nachdem die Schwestern nahe bei den Menschen wohnen, wenden sich die meisten mit ihren Problemen an sie. Als Schwestern haben wir kein Einkommen. Aber wir bemühen uns die Probleme durch Beratung und Erziehungsarbeit zu lösen.

Auf Grund der Probleme, mit denen unsere Schwestern bei ihrer Arbeit zu tun haben, müssen wir ihnen eine entsprechende Ausbildung in Hinblick auf praktische Methoden und in psychologischer Hinsicht geben.

Ausbildungskurse für die Schwestern

Für die Juniorinnen veranstalten wir deshalb in unserem Ausbildungshaus im April und November vierzehntägige Seminare mit Workshops, und für die älteren Schwestern im Juni einen Fortbildungskurs von einer Woche.

Um dies zu ermöglichen bitten wir Sie um Ihre finanzielle Unterstützung. Wir danken Ihnen schon im Voraus für jeden Beitrag, mit dem Sie uns helfen, unser spezifisches Apostolat unter den Opfern der Armut in den Randgebieten unserer Diözese wirkungsvoller zu gestalten. Dankbar beten wir um Gottes Beistand für Sie in Ihren persönlichen Nöten und Schwierigkeiten.

*Sr. Maria Flavia Ghati,
Leiterin im Ausbildungshaus
der Schwestern vom Unbefleckten
Herzen in Afrika, Musoma, Tansania*

Kennwort: Sr. Maria Flavia



Foto: SIR

“Wenn man von den **Schätzen Afrikas** spricht, denken wir sofort an die Bodenschätze, an denen sein Gebiet reich ist und die leider immer wieder Motiv der Ausbeutung, der Konflikte und der Korruption geworden sind und bis heute bleiben. Das Wort Gottes hingegen lässt uns ein anderes Erbe erblicken, jenes geistliche und kulturelle, das die Menschheit noch viel nötiger hat als die Rohstoffe.“

*(Benedikt XVI. bei der Eröffnung der
Afrikanischen Bischofssynode im
Oktober 2009)*



Foto: SIR

TINI und TOM

Tini: So etwas! Schau, dir das Foto an! Der kleine hellhäutige Bub rechts ist ein Albino unter den afrikanischen Pygmäen im Kongo.

Tom: Ein weißer „Schwarzer“ also!

Tini: Aber in Afrika gilt das als Fluch. Der kleine Yak wird mit Schimpfnamen gerufen und gemieden, erzählt die Missionsschwester, die über ihn schreibt.

Tom: Ist sie selber keine Weiße?

Tini: Doch, aber bei ihr akzeptieren das die Kinder, weil sie die „Mama Lehrerin“ ist. Der kleine Yak aber ist ein „ngulu mpembe“, ein weißes Schwein.

Tom: Hat sie den Kindern nicht die Ursache dafür erklärt, dass dieser Kleine ein Albino ist?

Tini: Oh ja, sie hat ihnen gesagt, dass das ein Mangel an schwarzen Pigmenten ist, sonst wäre Yak genauso schwarz wie die anderen. Er muss auch die Sonne meiden, weil das Gift ist für seine Haut und seine Augen. Aber die Kinder verstehen das schwer.

Tom: Als Schwester musste sie ihnen

wohl auch sagen, dass vor Gott alle Menschen gleich sind, egal welche Hautfarbe sie haben.

Tini: Natürlich! Und denke dir, eines Tages, wie sie in die kleine Schulkapelle kommt, sieht sie den kleinen Yak weinend am Boden liegen und sein schwarzer Mitschüler Tongolo, unter dem er am meisten zu leiden hatte, zieht an dem erhobenen Arm des kleinen Yak.

Tom: Ist er wieder auf ihn losgegangen?

Tini: Nein, stell dir vor, der schwarze Tongolo wollte, dass Yak den Platz wechsle, an dem ihm die Sonne in die Augen schien. Er hatte sich gemerkt, dass das schädlich war für Yak.

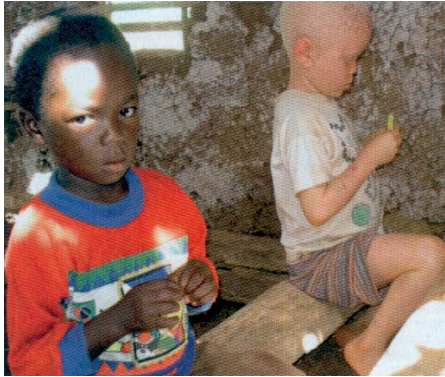
Tom: Er wollte ihm also etwas Gutes tun?

Tini: Ja, so ist es! Kinder lernen das Gute ebenso wie das Böse.

Tom: Und hat man den kleinen Albino allmählich akzeptiert?

Tini: Ja, die Schwester schreibt, er wurde in die Fußballmannschaft der Schule aufgenommen und musste nie mehr alleine auf einer Bank sitzen.

Tom: Ja, Kinder sind oft einsichtiger als die Erwachsenen!



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat Dezember

1. Wir beten, dass zu Weihnachten alle Völker der Erde das menschengewordene Wort als das Licht der Welt erkennen und dem Erlöser die Tore öffnen.
2. Wir beten, dass die Kinder geachtet, geliebt und nie Opfer der verschiedenen Formen von Ausbeutung werden.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Weihnachtskrippe aus Simbabwe

Foto: SSPC

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 5,50 PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - *Deutschland*: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 47, 01219 Dresden - *Schweiz*: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - *Südtirol*: Via della Collina 18, 38121 Trento